Karl Lueger - Demagoge und Kleinbürger -

Der Antisemitismus Ende des 19. Jahrhunderts bis vor dem Ersten Weltkrieg war das Bindeglied, auf das sich die antiliberale Koalition bestehend aus deutschnationalen und antisemitischen Gruppen als "Vereinigte Christen" einigten. Ihr Programm forderte einen Einwanderungsstopp für Juden, ihren Ausschluss aus Staatsdienst, Justiz- und Arztberufen, Einzelhandel und gemeinsamen Schulunterricht mit "Nichtjuden".

In dieser Zeitepoche spezialisierte sich Karl Lueger erfolgreich auf antisemitistische Hetzreden. 1888 bei einer Kundgebung für Papst Leo XIII errang er damit die Führungsrolle. Er forderte 1890 im Reichstag die Hauptursachen des christlichen Antisemitismus zu beseitigen:

- = "die judenliberale Presse"
- = das "erdrückende Großkapital", das in jüdischer Hand sei,
- = die "Unterdrückung der Christen durch die Juden",
- = das "Martyrium der Deutschen" unter den jüdischen "Raubtieren in Menschengestalt".

Sein Machthunger brachte ihn dazu, die Grenzen der Menschlichkeit zu überschreiten, indem er die 50 Jahre später praktizierte Inhumanität rhetorisch vorwegnahm und ebenfalls 1890 einen Vorschlag zur "Lösung der Judenfrage" machte: Diese sollten auf ein großes Schiff verladen und auf hohe See geschickt werden. Dort sei das Schiff zu versenken und sicherzustellen, dass es keine Überlebenden gäbe! Dieser mörderische Vorschlag brachte ihm einen brausenden Applaus seiner Parteigenossen ein.

Dass Lueger 1908, zwei Jahre vor seinem Tod der präfaschistischen "Guido von List - Gesellschaft" beitrat, dokumentiert seine Vorlieben für menschenverachtende Propaganda. Aus dieser Sekte mit einer gefährlichen Mischung aus Germanentümelei, Rassismus und Okkultismus gründete sich der "HAO" (Hoher Armanen-Orden), der sich auch in Deutschland ausbreitete und eine Art Vorläuferorganisation der NSDAP wurde. Wäre Lueger wirklich nur ein Opportunist gewesen, wie ja heute noch sehr oft behauptet, hätte er keinen Grund gehabt diese Rassisten zu unterstützen.

Bereits 1894 stellte der Journalist Hermann Bahr im Vorwort zu seinem Buch "Der Antisemitismus - Ein internationales Interview" fest: Wer gehaßt wird, thut im Grunde dabei nichts. Der Jude ist ihnen nur eben bequem. Es handelt sich immer nur um den Hass, um die starken Aufregungen, die er gewährt. Wenn es keine Juden gäbe, müßten die Antisemiten sie erfinden. Sie wären sonst um allen Genuss der kräftigen Erregung gebracht".

Auch Adorno und Horkheimer nehmen einen funktionalen Charakter des Antisemitismus an und stellen in ihrem Buch "Dialektik der Aufklärung" fest, dass er weitgehend unabhängig von seinem Objekt existiere. Antisemitismus benötige im Prinzip keine realen Juden, sondern er schaffe sie sich vielmehr nach seinem Bilde.

Das Mahnmal "Der Schatten des Antisemitismus"

Es soll ein Gedenk-, Erinnerungs- und Lernort geschaffen werden, der als modernes Museum die Chance nutzt, die Zeit zwischen 1880 und 1920 in den historischen Kontext einzuordnen.

Viele Reaktionen auf den Plan das Lueger-Denkmal umzugestalten zeigen erneut, dass antisemitische Stereotype, Theoreme und Argumentationsmuster nie wirklich ernsthaft aufgearbeitet und zurückgewiesen wurden.

Es verdeutlicht, dass der Antisemitismus in dieser Gesellschaft weiterhin voll präsent und tief verwurzelt ist sowie generationsübergreifend internalisiert wurde und wird.

Das Lueger-Denkmal bestehend aus drei verschiedenen Wahrnehmungsebenen ist Ausdruck der chauvinistischen Heldenverehrung des Zwanzigsten Jahrhunderts.

Die Treppen, Symbol der Hierarchie, wurden gebaut für Kranzniederlegungen und andere Verehrungskundgebungen. Das untere Postament zeigt Menschen, die die Arbeitslasten jener Zeit trugen: Handwerker, Proletarier, Besitzlose, sie wurden vergleichsweise mit den anderen Protagonisten des Denkmals viel kleiner und im kostengünstigen Relief gearbeitet.

Darüber ein zweiter Sockel: Hier werden Angehörige der Klasse, die von den Errungenschaften der Amtszeit Luegers profitierten dargestellt. Höhergestellte, größer dargestellt als Vollplastiken. Und darauf in sieben Meter Höhe steht der "Herrgott" von Wien in feinster Bronze. Vom Scheitel bis zur Sohle über vier Meter hoch.

Heute nach neunzig Jahren scheint dieses Denkmal an prominenter Stelle in Wien weiter seine Macht über die Untertanen dieser Stadt auszuüben.

Um dieser stetigen Demütigung der Betrachter_innen ein Ende zu setzen, sieht meine Konzeption des neuen Mahnmals "der Schatten des Antisemitismus" einen Ortswechsel des Lueger-Denkmals vor. Sowohl stadtgeschichtlich als auch kunsthistorisch gesehen, kann dieses Denkmal in anderer Umgebung dann aus neuer Perspektive analysiert und betrachtet werden.

Dokumentationstafeln die auf dem Areal aufgestellt werden sollen, werden sich der Einweihung und des Abbaus des Denkmals zuwenden. Außerdem sollten sie Originalzitate des Herrn Lueger und Historisches dokumentieren. Diese wichtige museumspädagogische Aufgabe soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden.

Meine Raumkonzeption möchte Zeichen setzen für kommende Generationen, es soll Interesse an Zusammenhängen von Stadtgeschichte, Macht, Herrschaft, Ausgrenzung und Unterdrückung wecken. Die Silhouette des Lueger-Denkmals aus Eisenblech mit der Stärke 16mm soll im Maßstab 1:1 auf den planierten Platz gelegt und verankert werden. Der ca. 1800cm lange und bis zu 900cm breite Schatten symbolisiert das Thema Antisemitismus, der aus dem 19.- ins 21. Jahrhundert fällt.

